

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Grußwort des
Regierungspräsidenten von Oberbayern
Dr. Konrad Schober
anlässlich der Lissignolo-Gedenkfeier
am 24. Mai 2023
in der Kirche St. Laurentius, Rottach-Egern

Sehr geehrte Frau Generalkonsulin,

[Corinne Pereira da Silva]

sehr geehrte Herren Generäle,

*[Frankreich: Jean-Pierre Metz, Alain Vidal, Philippe Bonnet;
Deutschland: Thomas Hambach]*

sehr geehrter Monsignore Waldschütz,

sehr geehrter Herr Bürgermeister,

[Christian Köck]

sehr geehrter Herr Wolff,

[Organisator, Souvenir Francais]

sehr geehrter Herr Dr. Kruschwitz,

[Organisator, Gde. Rottach-Egern, Oberstlt. d. Res.]

sehr geehrte Damen und Herren,

wir erinnern heute an einen Mann, der in der bayerischen Geschichtsschreibung nahezu vergessen war. Zu Unrecht: Denn inmitten der Gräuel des deutsch-französischen Kriegs von 1870/71 bewies Hauptmann Friedrich Lissignolo beim Kampf um Bazeilles ein herausragendes Maß an Menschlichkeit, charakterlicher Stärke und Mut.

Wie kam es dazu? Auf französischer Seite kämpften vor allem Marineinfanteristen, auf deutscher Seite unter anderem starke bayerische Verbände. Nach allem, was wir wissen, hatten sich zuletzt ca. 40 französische Marinesoldaten ohne Munition und damit beinahe wehrlos in einem Haus des Ortes verschanzt. Nach dem erwartbaren weiteren Verlauf wäre ihr Schicksal unweigerlich besiegelt gewesen. Denn gerade auch für die bayerischen Truppen war der Kampf äußerst verlustreich. Sie hätten als Folge ihrer eigenen Verbitterung und Todesangst kaum Rücksicht genommen und keine Gefangenen gemacht.

In dieser zum Bersten angespannten Situation hat Hauptmann Lissignolo eine sehr mutige Entscheidung getroffen. Er hat den Befehl gegeben, die französischen Soldaten zu schonen. Er hat hierbei große persönliche Risiken auf sich genommen. Denn die Wut seiner eigenen Soldaten auf den Feind Frankreich hätte sich leicht gegen ihn selbst wenden und ihn das Leben kosten können.

Zudem stand außer Frage, dass seine Generäle in dem noch laufenden Gefecht Lissignolo niemals befohlen hätten, das Feuer einzustellen. Er hätte somit leicht in die Gefahr des Vorwurfes der Kollaboration mit dem Feind o.ä. geraten können – mit entsprechenden persönlichen Konsequenzen für ihn selbst. Dies mag auch der Grund dafür sein, dass weder der Hauptmann und spätere Oberst Lissignolo, noch das bayerische Militär jemals größeres Aufhebens um diesen Akt der Menschlichkeit gemacht haben.

Manch einer mag fragen: „Ja, gut, aber das alles ist mehr als 150 Jahre her und Friedrich Lissignolo ist fast 120 Jahre tot – warum sollen wir uns damit im Jahre 2023 überhaupt befassen?“

Weil wir aus den Geschehnissen um die heroische Tat des Friedrich Lissignolo Lehren ziehen können, die aktueller denn je und zeitlos sind!

Die erste Lehre lautet: Krieg produziert im Grunde nur Verlierer. Denn auch die in Bazeilles siegreichen bayerischen Truppen hatten schwere Verluste zu beklagen. Viele Gefallene, noch mehr Verwundete und, wie man heute sagen würde, unzählige Traumatisierte. Ganz sicher ging kein einziger der an den Kampfhandlungen beteiligten Soldaten an Leib und/oder Seele unversehrt aus dem Gemetzel.

Der Blick auf die Folgen des unsäglichen Angriffskrieges, den in diesen Tagen das Russland Putins gegen die Ukraine führt, zeigt uns schon jetzt, dass es wieder nur Verlierer geben wird. Wenn dieser Krieg hoffentlich sehr bald von der Ukraine gewonnen ist, werden wieder unzählige Opfer zu beklagen sein und auch unser Europa wird nicht mehr so unbeschwert sein, wie es vorher war.

Die zweite Lehre lautet: Menschlichkeit zu schaffen, sich für die Wehrlosen einzusetzen und eine Spirale der Gewalt zu durchbrechen braucht viel mehr Mut, als einfach nur wegzuschauen, verheißt aber ungleich größeren Lohn!

Denn COURAGE – übrigens ein französisches Wort, das die deutsche Sprache übernommen hat – bedeutet nicht nur Mut, sondern auch BeHERZtheit. Mit Beherztheit die Schwachen und Wehrlosen zu schützen, bringt am Ende nicht nur mehr persönliche ZuFRIEDENheit, sondern verspricht womöglich sogar dauerhaften Ruhm. Wer würde heute noch an Lissignolo denken, hätte er seinen Soldaten nicht Einhalt geboten, sondern konformistisch dem Grauen seinen Lauf gelassen?

Man kann nur hoffen, dass es in den Machtzentren Moskaus möglichst viele „Lissignolos“ gibt.

Und die dritte Lehre lautet: Mut zur Menschlichkeit ist nicht nur etwas für „die anderen“. Mut zur Menschlichkeit kann jeder an seinem noch so kleinen Platz beweisen. Ganz individuell, ganz eigenverantwortlich und gerade auch im Alltag. Mit einer Entschuldigung, einem Zeichen der Versöhnung, einer Geste der Hilfsbereitschaft, einem freundlichen Wort, dem kraftvollen Widerspruch gegen Fakenews oder Rassismus.

Eine große Geste der Versöhnung und des Verzeihens haben Frankreich und die Franzosen uns Deutschen geschenkt, speziell nach 1945. Nur so konnte die „Erbfeindschaft“ überwunden und ins Gegenteil gewendet werden.

Aus einer Nachbarschaft, die über Jahrhunderte ein „machtpolitisches Pulverfass“ im Herzen Europas war, wurde das kraftvolle Herz Europas und der Europäischen Integration. Deshalb erwähne ich auch sehr gerne, dass dieses Gedenken hier just im 60. Jahr der Unterzeichnung des Elysee-Vertrages stattfindet.

Lassen Sie mich abschließend Folgendes sagen: Es nötigt mir großen Respekt ab, dass es heute Französinen und Franzosen sind, die das Erinnern an Friedrich Lissignolo lebendig machen und uns Bayern einen Helden der Menschlichkeit schenken, obwohl damit unweigerlich auch die Erinnerung an eine Niederlage Frankreichs verbunden ist. Das macht Ihre

Geste und diese Feierstunde zu einem umso größeren Zeichen der Aussöhnung und der unerschütterlichen deutsch-französischen Freundschaft. Hierfür danke ich Ihnen im Namen des Freistaates Bayern von Herzen.